

Landkreis  
Schwäbisch Hall

## Ingo Eichel auch im Bund im Vorstand

### Bundestagswahl

Die V-Partei<sup>3</sup> hat am Wochenende in Weimar ihr Parteiprogramm ergänzt.

**Schwäbisch Hall.** Der Haller Ingo Eichel ist der Landesvorsitzende in Baden-Württemberg der V-Partei<sup>3</sup>. Er war am Samstag beim Bundesparteitag in Weimar dabei. Elisabeth Schweikert fragte nach.

**Beim Parteitag wurde das Wahlprogramm beschlossen. Was wurde ergänzt?**

**Ingo Eichel:** Das Parteiprogramm wurde erweitert und aktualisiert. Konkret haben wir folgende Punkte mit aufgenommen: Neben



**Ingo Eichel, Landesvorsitzender der V-Partei<sup>3</sup>.**  
Foto: Elisabeth Schweikert

noch mehr Tierschutz auch die Stärkung der Pflegeberufe, der Familie, die Förderung von kleinen und mittleren bäuerlichen Betrieben. Eine Obergrenze für Flüchtlinge wurde abgelehnt, während ein Antrag von Barbara Rütting für begleitendes Sterbefasten 100 Prozent Zustimmung fand.

**Sie sind seit einem Vierteljahr Landesvorsitzender. Was hat sich für Sie verändert?**

Am Wochenende bin ich in den Bundesvorstand gewählt worden. Ich wirkte als Beisitzer in dem 20-köpfigen Gremium mit. In Baden-Württemberg hat sich die Mitgliederzahl auf 120 Personen verdoppelt und wir haben schon von 800 Menschen die schriftliche Unterstützung erhalten, um an der Bundestagswahl teilzunehmen. Da tut sich was. 12 000 Menschen folgen uns auf Facebook.



Interview

**Wie hat sich das politische Engagement sonst ausgewirkt?**

Ich bekomme viel Unterstützung und Zustimmung und führe mehr Gespräche auf der Straße. Die direkten Zusammenhänge zwischen einer veganen Ernährung und Lebensweise und der Zukunft dieses Planeten sind aber leider bei vielen noch nicht im Bewusstsein. Hier braucht es noch viel Aufklärung.

**so GESAGT**

„Ich weiß schon, warum ich mir diesen Beruf ausgesucht habe.“



**Sina Mack,** Landwirtschaftsmeisterin aus Crailsheim-Tiefenbach, möchte trotz aller Härten im Alltag keinen Bürojob im Tausch haben.

## FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT: DREITÄGIGER KONGRESS IN HALL BEGINNT HEUTE

# „Tu langsamer“

**Landleben** Sina Mack aus Tiefenbach ist Bäuerin mit Leib und Seele – doch auch sie bringt der Alltag zwischen Stall, Küche, Büro und Kinderzimmer manchmal an ihre Grenzen. Von Ute Schäfer

Der Wecker von Sina Mack klingelt um 5.30 Uhr. „Das geht“, sagt Sina Mack, 28 Jahre, zwei Kinder, Milchbäuerin. „Manche stehen früher auf.“ Sina Mack frühstückt und geht dann in den Stall. Um 6 Uhr schließt sie die Melkmaschinen an. „Melken mache ich am liebsten. Deshalb kommt mir auch kein Melkroboter in den Stall.“ Sie füttert die Kühe, „das mache ich auch sehr gerne!“, sagt sie. „Bei den Kühen hat man halt feste Zeiten, an die muss man sich halten.“ Doch auch die Mastbullen und das Jungvieh wollen versorgt sein.

Wenn Sina Mack aus dem Crailsheimer Teiltort Tiefenbach mit der Stallrunde fertig ist, sind ihre beiden Mädchen, vier und zwei Jahre, meist schon wach. Sie haben sich nach dem Aufwachen zur Uroma getrottelt, die mit ihnen gespielt oder ihnen vorgelesen hat. „Gegen acht komme ich zurück. Ich ziehe die Kinder an und mache Frühstück. Dann bringe ich Pia in den Kindergarten“, sagt Sina Mack. Vormittags ist sie im Haus oder Stall unterwegs.

### Namen aller Kühe auswendig

Sina Mack ist Landwirtschaftsmeisterin und kümmert sich um die Kühe. „Das wollte ich schon immer. Schon als Vierjährige habe ich die Namen aller Kühe im Stall gekannt.“ Ihren Mann Philipp hat sie bei der Landjugend kennengelernt. Er stammt aus Mistlau. Den elterlichen Hof hat sein Bruder übernommen. Philipp Mack ist zu ihr gezogen. „Das ist bei uns in der Familie irgendwie immer so“, sagt Sina Mack. Schon der Vater kam zur Mutter auf den Hof, der lange im Nebenerwerb geführt wurde.



Sina Mack und ihre beiden Kinder haben Spaß beim Kühefüttern.

Foto: Ufuk Arslan

In diesem Moment schaut Ehemann Philipp Mack vorbei und teilt mit, dass er nicht zum Mittagessen kommt. „Aber kommst du abends in den Stall?“, fragt sie. Er kann es noch nicht sagen. „Dann schreib's mir“, sagt Sina. Philipp nickt, winkt den Töchtern zu und ist verschwunden. Er kümmert sich um die Putenställe, die die Familie in der Nähe gebaut hat. „Er wollte etwas Eigenes haben“, sagt Sina Mack, doch ihr Mann kümmert sich dazu um die Äcker. „Früher habe ich das auch gemacht. Jetzt schaffe ich das

nicht mehr.“ Mit dem Vieh, dem Haushalt, dem Garten und nicht zuletzt mit den beiden Kindern ist sie voll beschäftigt. Und wenn man sich Sina Mack anschaut – klein, zierlich, blond –, dann kann man sich das Pensum kaum vorstellen, das sie täglich stemmt. Ob sie manchmal an ihre Grenzen kommt? „Ja, ich muss schon aufpassen. Ich neige dazu, zu viel zu machen. Aber dann sagt meine Mutter: ‚Tu langsamer.‘“

Auch wenn sie für ihre Kinder und den Mann das Mittagessen selbst kocht, „denn wir essen ge-

trennt“, so weiß sie doch, dass sie sich auf die Familie verlassen kann. Denn ohne deren Hilfe würde es nicht gehen, sagt sie. „Wir sind ein Familienbetrieb. Und das soll auch so bleiben.“ Selbstverständlich hilft der Bruder mit. „Er ist mir eine echte Stütze. Deshalb können wir alle auch mal in den Urlaub fahren.“

„Ich nehme mir ganz bewusst auch Zeit für die Kinder“, sagt Sina Mack. Einmal pro Woche geht sie mit der Kleinen in die Mutter-Kind-Gruppe, einmal ins Kinderschwimmen. „Aber sie

müssen oft mit in den Stall. Im Sommer stelle ich ein Planschbrettchen vor den Stall. Und dann trinken wir eiskalte Milch aus dem Tank. Das ist immer schön.“

Nach dem Mittagessen geht es für Sina Mack natürlich weiter. Füttern, nach dem Rechten sehen. Und Hobbys? Die vier Hühner. „Ich kümmere mich einfach gerne um Tiere.“ Ob es denn auch etwas gibt, das sie nicht so gerne macht? „Das Büro“, sagt sie, denn sie ist keine Stubenhockerin. Sie ist eben lieber draußen und schafft.

## Mit besserer Bildung gab's mehr Mitsprache

**Frauenleben** Bärbel Frenz berichtet, wie Bäuerinnen vor 60 bis 100 Jahren lebten: Der Alltag war hart.

**Landkreis Hall.** Bärbel Frenz (74) aus Braunsbach-Herdlingshagen ist Ehrenvorsitzende der Landfrauen Schwäbisch Hall. Sie berichtet über den Wandel in der Rollenzuweisung der Bauersfrauen. Mit ihr sprach Elisabeth Schweikert.

**Welches Selbstbild, welche Rollenzuweisung hatten Bäuerinnen vor 50 und vor 100 Jahren?**

**Bärbel Frenz:** Das war sehr unterschiedlich, abhängig von der Betriebsgröße und von der Familie. Generell war es so, dass sich die junge Bäuerin mehr untergeordnet hat, vor allem wenn man einheimisch war. Frauen waren für die Familie zuständig, mussten aber auch auf den Feldern, Wiesen und im Stall arbeiten. Wenn es darauf ankam, was wichtig war, hatte der Betrieb

in der Regel mehr Gewicht. Die Bäuerinnen galten was, hatten etwas zu sagen. Das letzte Wort hatte aber der Bauer.

**Wie war das bei Ihnen?**

Zu meiner Zeit war es so, dass man sich angepasst hat, nicht mehr untergeordnet.

**Was waren Gründe für Veränderungen, für mehr Gleichberechtigung?**

Das ist ein Wechselspiel von vielerlei Bewegungen, die zusammen greifen. Der gesellschaftlichen Entwicklung etwa, dass Frauen das Wahlrecht bekamen, rechtlich gleichgestellt wurden. Das haben sich die Frauen hart erkämpft. Was ganz wichtig war, ist die bessere Bildung von Frauen. Dazu hat der

Landfrauenverband einen ent-

scheidenden Beitrag geleistet. Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Schwäbisch Hall bereits die erste landwirtschaftliche Fachschule für Burschen. Seit den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts gibt es dort schon eine Fachschule für Mädchen. Mitte des 20. Jahrhunderts konnten Frauen vom Dorf bereits häufiger eine Ausbildung machen. Mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit stieg das Mitspracherecht. In dieser Zeit galt, dass Frauen nicht ausweichen konnten, wenn es in der Familie nicht harmoniert hat. Generell war der Alltag für Frauen sehr hart.

**Wie sah zur Zeit Ihrer Mutter ein typischer Tag einer Bäuerin aus, wie waren die Arbeitszeiten?**

Vor 60 Jahren war im Sommer ein Arbeitstag von 14 Stunden keine Ausnahme. Im Winter lag er im-

mer noch bei täglich 10 bis 12 Stunden. Es gab keinen Urlaub. Die einzige Ruhezeit war der Sonntagnachmittag. Die Aufgaben für Frauen auf dem Land wa-



**Bärbel Frenz, Ehrenvorsitzende der Landfrauen im Kreisverband Hall.**  
Foto: sel

ren sehr unterschiedlich, sie hingen auch davon ab, ob die Frau eine große und kleine Magd hatte und als Bäuerin auf einem großen oder kleinen Hof lebte. Viele Aufgaben waren durch die jeweilige Rolle festgeschrieben. Generell gilt: Frauen hatten vor 50 Jahren noch deutlich mehr Kinder als heute, in vielen Familien gab es jedes Jahr ein Kind.

Daneben waren die Frauen sowohl für den Haushalt und die Familienarbeit zuständig – Brot backen, Wäsche waschen, kochen, nähen – als auch für Stall- und Feldarbeiten. Nach dem 2. Weltkrieg gab es durch die allmähliche Technisierung und den möglichen Erwerb eines Führerscheines eine deutliche Erleichterung für die Bäuerinnen. Es war für den Hoferben und dessen Familie selbstverständlich, für die ältere Generation zu sorgen.

**Info** Vom 4. bis 6. April findet in Schwäbisch Hall die 3. Internationale Tagung zum Thema „Frauen in der Landwirtschaft und in ländlichen Räumen“ statt. Dabei geht es um den Umbruch in der Landwirtschaft, der widersprüchliche Herausforderungen für Frauen und Männer mit sich bringt. Die Schirmherrschaft für die Veranstaltung hat Ministerin Manuela Schwesig.

**so GESEHEN**



**So hat sich der Architekt** das wohl beim Bau des Landratsamtes nicht vorgestellt: In einem Vorratsraum stapeln sich Toilettenpapier und Papierhandtücher vor dem Fenster. Tageslicht? Fehlanzeige.  
Foto: hs

**Millionen für die Wasserversorgung**

**Landkreis.** Insgesamt 11,8 Millionen Euro investiert das Land Baden-Württemberg in die Wasserwirtschaft und in die Beseitigung von Altlasten im Landkreis Hall (Gesamtsumme im Land: 121 Millionen Euro). Insgesamt 33 Projekte werden unterstützt, heißt es in einer Mitteilung des Umweltministeriums.

Ein Förderschwerpunkt liegt auf den Gemeinden, die vom Unwetter betroffen waren. Allein 6,4 Millionen Euro fließen für die Beseitigung von Unwetterschäden und die Wiederherstellung der Kanalisation und von Wasserleitungen nach Braunsbach. Weitere Fördermittel sind für Hochwasserschutz vorgesehen. 1,6 Millionen Euro werden in das Rückhaltebecken bei Beimbach (Rot am See) investiert.

Folgende Kreisgemeinden werden außerdem finanziell unterstützt: Bühlerzell, Gaildorf, Mainhardt, Sulzbach/Laufen, Ilshofen, Fichtenau, Rosengarten, Satteldorf, Michelfeld, Michelbach, Wallhausen, Frankenhardt, Michelfeld, Crailsheim, Gerabronn, Langenburg, Blaufelden und Untermünkheim. Nach der Bewilligung der Vorhaben sollen Mitte des Jahres die Förderbescheide freigegeben werden.